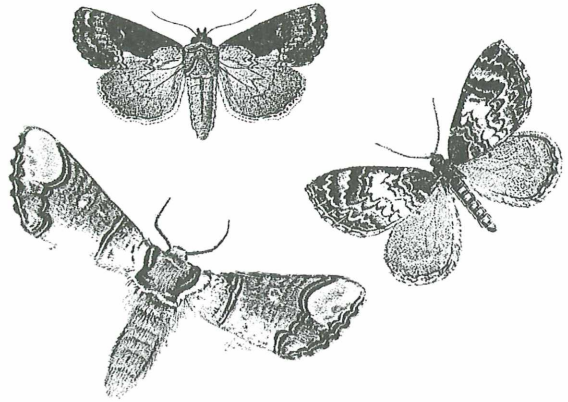


Die Nachtgrossfalterfauna vom Rotseeriedgebiet in Ebikon, 420m, Kanton Luzern (Lepidoptera: "Macroheterocera")

L. REZBANYAI-RESER



Inhalt: Zusammenfassung - 1.Allgemeines (1.1.Einleitung - 1.2.Dank - 1.3.Geographische Lage und Geologie 1.4.Klima 1.5.Vegetation 1.6.Wasserflächen 1.7.Zoogeographie, Faunengeschichte 1.8.Sammel- und Auswertungsmethoden 1.9.Insektenwelt und Naturschutz 2.Anzahl Arten 3.Anzahl Individuen 4.Statistische Daten - 5.Bestimmung der Ausbeute 6.Die häufigsten Arten am Licht 7.Nachtgrossfalter-Aspekte 8.Ökologische Betrachtungen 9.Beachtenswertere bodenständige Arten 10.Wanderfalter 11.Beachtenswertere infrasubspezifische Formen 12.Vergleich mit der Nachtgrossfalterfauna von vier anderen Zentralschweizer Feuchtgebieten 13.Literatur.

ZUSAMMENFASSUNG

In den Jahren 2003-2004 wurden durch den Verfasser im kleinen Naturschutzgebiet Rotseeried in Ebikon LU, an zwei ca. 60m voneinander entfernten Standorten (Ried und Wald, Koordinaten ungefähr 667,7/214,4), mittels insgesamt 68 gelegentlichen, persönlichen Lichtfängen, im Zeitraum zwischen dem 11.III. und dem 2.XII. gleichmässig verteilt, Nachtfalter- (Macro- und Microlepidoptera) sowie Köcherfliegenaufsammlungen durchgeführt. Die Ausbeute befindet sich in der Sammlung des Natur-Museums Luzern. In dieser Publikation werden allgemeine Themen um das Gebiet und um die Sammelumstände, sowie die festgestellten Nachtgrossfalter besprochen bzw. die Fangergebnisse ausgewertet.

Dieses Ried- und Schilfgebiet mit einer Fläche von ca. 100 x 200 m erstreckt sich am Nordostende vom kleinen, schmalen Rotsee, nordöstlich der Stadt Luzern, in einem flachen und schmalen Tal zwischen zwei niedrigen Hügeln. Verschlufte Riedwiesen, ein schmales Schilfröhricht am Seeufer, Bachufervegetation, wenige Laubbäume und Laubgebüsch, am Rand ausgedehnte Fettwiesen (Weiden) und ein kleiner Nadel-Laubmischwaldbestand prägen die Pflanzenwelt des Gebietes. Dies alles ist in eine Kulturlandschaft eingebettet mit lockeren Wohnsiedlungen und Landwirtschaftsgebieten (vor allem intensiv genutzte Weiden).

Insgesamt konnte für diesen kleinen, ringsherum stark kultivierten, aber innen doch ziemlich naturnahen Lebensraum eine relativ hohe Anzahl Nachtgrossfalterarten ermittelt werden (268), wobei diese Anzahl nur in Anbetracht der suboptimalen ökologischen Umstände als "hoch" bezeichnet werden darf. Die bei den einzelnen Lichtfängen registrierten niedrigen Artenzahlen (maximal lediglich 84 und oft sogar unter 10) weisen auf die ökologischen Missstände deutlicher hin. Die meisten Nachtgrossfalterarten gehören zu den Familien Noctuidae (Eulenfalter: 118 = 44,0%) und Geometridae (Spanner: 103 = 38,4%). Wie dies in solchen Lebensräumen oft typisch ist, weisen noch die Arctiidae (Bärenspinner: 14 = 5,2%) und Notodontidae (Zahnspinner: 10 = 3,7%) beachtenswertere Anteile auf.

Die Anzahl der registrierten Individuen (insgesamt 5'065) ist in Anbetracht der relativ langen Dauer und Intensität der Aufsammlungen eher niedrig (der Grund erneut: es handelt sich um eine durch den Menschen zum Teil deutlich